

Bankenbrief - Ausgabe 2021-147

Das Thema

BGH-Urteil: Erste Institute erwägen Kontenkündigung

Einige Banken und Sparkassen kontaktieren zurzeit ihre Kunden, um deren – zum Teil nachträgliche – Zustimmung zu Erhöhungen von Kontoentgelten zu bekommen. Hintergrund ist das vom Bundesgerichtshof (BGH) im April getroffene Urteil, dass höhere Entgelte nicht bereits dann als vereinbart gelten, wenn Bankkunden einer entsprechenden Änderung der AGB nicht widersprochen haben. Laut eines Medienberichts von heute interpretieren einige Sparkassen das BGH-Urteil so, dass Entgelterhöhungen, die mehr als drei Jahre zurückliegen, nicht angefochten und keine Rückerstattungen gefordert werden können. Weitere Institute zeigen mögliche Konsequenzen auf, sollte den aktuellen oder den früher erhöhten Entgelten von Kundenseite nicht zugestimmt werden. Es könne dann auch zu Kontokündigungen kommen, hieß es in einem Bericht. "Wir sind generell bestrebt, mit allen betroffenen Kundinnen und Kunden auch weiterhin zusammenzuarbeiten", erklärt ein Sprecher der Deutschen Bank. In einer Broschüre, die alle Kunden bekommen, heißt es: "Eine Fortsetzung der Geschäftsverbindung auf Basis von alten Preisen und Bedingungen, die zudem dann pro Kunde jeweils unterschiedlich sein können, ist uns aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich." Man könne "nicht mehr mit den Preisen, die wir zu Vertragsbeginn mit Ihnen vereinbart hatten, mit unseren Bankdienstleistungen zur Verfügung stehen". Andere Finanzinstitute prüfen zurzeit noch ihre Optionen. So erklärte die Commerzbank auf Anfrage, dass der Prozess dazu "zeitnahe aufgesetzt" werde. Bei der DKB stehe der genaue Termin noch nicht fest, aktuell würden die "zur Verfügung stehenden Optionen" geprüft. Auch bei der DekaBank sei man derzeit in den "Vorbereitungen zur Einholung der Kundenzustimmungen".

[finanz-szene.de]

[businessinsider.de]

[waz-online.de]

Meldungen

Insider: Zurich und Deutsche Bank verhandeln über Italien-Netzwerk

Der Versicherer Zurich will die Sparte DB Financial Advisors in Italien von der Deutschen Bank übernehmen. Davon wären 1.100 Berater und Assets under Management von 16 Milliarden Euro betroffen. Dies wurde heute unter Berufung auf Insider berichtet. Der Wert des Unternehmens wurde auf etwa 350 Millionen Euro taxiert. Vertreter der Zurich und der Deutschen Bank lehnten eine Stellungnahme ab.

[bloomberg.com]

Report identifiziert Zukunftstrends der Bankenbranche

Etablierte Banken sollten sich laut einer Studie in Bereichen wie Wealth Management, Open Banking und Business Process Outsourcing (BPO) besser aufstellen, da hier Bedeutung und Marktpotenzial noch steigen würden. Das sind einige Ergebnisse der von Ibi Research herausgegebenen Analyse "Banking Trends 2021", über die heute berichtet wurde. Die ermittelten Trends seien mit Sicht auf die kommenden zwei, drei Jahre relevant, hieß es.

[it-finanzmagazin.de]

[ibi.de]

Hohe Bewertungen beflügeln Fintech-Kaufrausch

Unter jungen Finanzdienstleistern steigt die Anzahl der Übernahmen. Nachdem Klarna kürzlich das deutsche Kundenkarten-Start-up Stocard gekauft hat, will nun der Zahlungsanbieter Square das australische Fintech Afterpay übernehmen. Analysten gehen von einem langfristigen Trend in der Fintech-Branche aus, hieß es in heutigen Medienberichten. Tech-Aktienexperte Philipp Klöckner sieht die hohen Bewertungen der Unternehmen als einen der Hauptgründe für das florierende M&A-Geschäft. "Fintechs wie Square, Stripe und Klarna nutzen ihren Firmenwert von 30 Milliarden bis 100

Bankenbrief

Milliarden US-Dollar (25,3 Milliarden bis 84,2 Milliarden Euro), um weiter zuzukaufen", erklärte Klöckner.

[financefwd.com]

Société Générale kehrt in Gewinnzone zurück

Die französische Großbank Société Générale blickt nach einem überraschend hohen Gewinn im zweiten Quartal etwas optimistischer auf das laufende Jahr. So rechnet Konzernchef Frédéric Oudéa jetzt bei der Risikovorsorge für Kreditausfälle mit einer geringeren Belastung als zuvor. Zusammen mit stark anziehenden Erträgen vor allem im Geschäft mit Aktien führte dies zu einem Gewinn von 1,44 Milliarden Euro nach einem Minus von 1,26 Milliarden ein Jahr zuvor, wie die Société Générale heute in Paris mitteilte.

[bloomberg.com]

Standard Chartered übertrifft Analysten-Erwartungen

Die britische Großbank Standard Chartered hat nach eigenen Angaben von heute in den ersten sechs Monaten dieses Jahres ihren Gewinn auf 2,55 Milliarden US-Dollar (2,15 Milliarden Euro) gesteigert. Das ist ein Plus im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 57 Prozent. Analysten waren von lediglich 2,23 Milliarden Dollar (1,88 Milliarden Euro) ausgegangen.

[reuters.com]

Finanzunternehmen wollen Kohleausstieg in Asien forcieren

Die Großbanken Citigroup und HSBC, der britische Versicherer Prudential sowie die US-amerikanische Investmentgesellschaft BlackRock wollen gemeinsam den Kohleausstieg in Asien beschleunigen. Wie Medien heute unter Berufung auf Insider berichteten, planen die Unternehmen den Kauf von Kohlekraftwerken in Asien mit öffentlich-privaten Partnerschaften, um die Kraftwerke dann innerhalb von 15 Jahren stillzulegen. Der früher als gedachte Ausstieg aus der Kohle solle zur Verringerung der weltweiten CO₂-Emission beitragen, während der Zeitrahmen den Umstieg auf erneuerbare Energien erlaube, hieß es.

[boerse-online.de]

Bank of Ireland wieder auf Gewinnkurs

Das irische Geldhaus Bank of Ireland hat im ersten Halbjahr einen Vorsteuergewinn von 456 Millionen Euro erzielt. Dies teilte das Institut heute in Dublin mit. Im Vorjahreszeitraum hatte die Bank noch einen Verlust in Höhe von 669 Millionen Euro verzeichnet. Hinter der nun erfolgten Gewinnzunahme steckt, ähnlich wie bei anderen Finanzinstituten in der Eurozone, vor allem eine gesunkene Risikovorsorge.

[bbc.com]

Die Köpfe

SEC-Chef Gensler kündigt scharfe Krypto-Regulierung an

Gary Gensler, Chef der US-Securities and Exchange Commission (SEC), ist nach eigenen Angaben fasziniert von Krypto-Währungen. Allerdings hat er als Chefaufseher ein robustes Kontrollsystem zum Schutz der Investoren angekündigt. "Während ich der Technologie neutral gegenüberstehe und sogar fasziniert bin - ich habe drei Jahre damit verbracht, sie zu lehren und mich in sie hineinzusetzen -, bin ich nicht neutral, was den Anlegerschutz angeht", sagte Gensler, laut eines Medienberichts von heute. "Wenn jemand spekulieren will, ist das seine Entscheidung, aber wir haben als Nation die Aufgabe, diese Investoren vor Betrug zu schützen."

[bloomberg.com]

Stucki: SNB wird sich von der EZB lösen müssen

Thomas Stucki, Investmentchef der St. Galler Kantonalbank, sieht durch den Schwenk in der Politik der Europäischen Zentralbank (EZB) Probleme auf die Schweizerische Nationalbank (SNB) zukommen. Die Schweizer Notenbanker würden über kurz oder lang vor einer Richtungsentscheidung stehen. Entweder man folge weiter der EZB und nehme die Auswirkungen und Verzerrungen der zu tiefen Zinsen auf den Immobilienmarkt, auf das Vorsorge-

system und auf die Struktur der Wirtschaft in Kauf. Oder aber man beginne, den Leitzins in der Schweiz eigenständig zu erhöhen und nehme damit eine weitere Aufwertung des Franken hin.

[finews.ch]

Lending Club-Chef erklärt Übernahme von Radius Bank

Der Geschäftsführer der weltweit größten Peer-to-Peer-Lending Plattform Lending Club, Scott Sanborn, hat sich zur Motivation hinter dem Kauf der US-amerikanischen Radius Bank geäußert. Durch den Erwerb des Geldhauses habe sein Unternehmen den Status einer Bank und somit Zugang zu günstigeren Finanzierungsquellen erhalten, sagte Sanborn in einem heute erschienenen Interview. Zudem könne das Fintech nun eine breitere Palette von Bankgeschäften anbieten. Des weiteren bedeute der Schritt auch mehr Unabhängigkeit, da Lending Club nun bei der Vergabe von Krediten nicht mehr von Drittpartnern abhängig sei, fügte er hinzu.

[thefinancialbrand.com]

Am Vortag meistgeklickt

Umfragen: Materialmangel und gedämpfte Stimmung

Materialmangel wird für die deutsche Industrie zu einem drängenden Problem. 64 Prozent der vom Ifo Institut befragten Unternehmen beklagen Engpässe und Probleme bei Vorlieferungen als Hindernis für ihre Produktion. "Das könnte zu einer Gefahr für den Aufschwung werden", sagte Ifo-Experte Klaus Wohlrabe heute in München. Derzeit bedienen die Hersteller die Nachfrage noch aus ihren Lagern, die sich aber zusehends leerten. "Bereits 70 Prozent der Unternehmen im Maschinenbau sehen ihre Produktion durch einen Materialmangel deutlich erschwert", berichtete Ralph Wiechers, Chefvolkswirt des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Dennoch rechnet der Branchenverband damit, dass die exportorientierte deutsche Schlüsselindustrie die Produktion in diesem Jahr um 10 Prozent steigern wird. Angekurbelt wird die Konjunktur gegenwärtig vom Einzelhandel, der nach den Lockerungen der Corona-Beschränkungen die Umsätze im Juni real um 4,2 Prozent gegenüber dem Vormonat steigerte. Nach Angaben des

Bankenbrief

Statistischen Bundesamts lagen die Erlöse im 1. Halbjahr real um 1,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Für August ermittelte der Handelsverband Deutschland (HDE) allerdings eine gedämpfte Verbraucherstimmung. Eingetrübt haben sich nach Angaben der KfW-Förderbank auch die Geschäftserwartungen des deutschen Mittelstands, die nach heute veröffentlichten Angaben für die nächsten sechs Monate um 5,6 Zähler nach unten korrigiert wurden. "Mit jetzt 7,6 Saldenpunkten überwiegt zwar weiterhin der Optimismus, die Euphorie des Vormonats ist aber verfliegen", hieß es.

[tagesschau.de]

[rnd.de]

[faz.net]

[handelsblatt.com]

[finanznachrichten.de]

Was morgen wichtig wird

Die Commerzbank veröffentlicht ihre Geschäftszahlen für das zweite Quartal dieses Jahres. Vorstandschef Manfred Knof und Finanzvorständin Bettina Orlopp stellen sich am Vormittag in einer Telefonkonferenz den Fragen von Journalisten. – Der Leasing-Spezialist Grenke gibt seine Zahlen für das erste Halbjahr bekannt. – Die italienische Großbank Intesa Sanpaolo zieht Bilanz für das zweite Quartal.

Der Nachschlag

Die nervigen Fehler der Chefs

Wenn im Unternehmen Fehler passieren, sind meist die Mitarbeiter schuld, selten die Chefin oder der Chef. So sehen es zumindest viele Vorgesetzte. Die Beraterin Lolly Daskal aus den USA ist da anderer Meinung. Sie hat acht nervige Fehler von Vorgesetzten entdeckt. Viele seien unorganisiert oder engstirnig, einige wollen es allen recht machen. Weitere Schwächen der Chefs und wie sie abgestellt werden können, lesen Sie hier:

[impulse.de]